

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 104 (2010)

Heft: 10

Rubrik: Schülerinnen und Schüler mit auditiven Wahrnehmungsstörungen als neue Kernaufgaben der Gehörlosenschulen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schülerinnen und Schüler mit auditiven Wahrnehmungsstörungen als neue Kernaufgaben der Gehörlosenschulen?

Auch bedingt durch den Rückgang der Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderungen haben traditionelle Gehörlosenschulen zusätzliche Aufgaben übernommen. Basierend auf dem bestehenden Fachwissen der Hörbehindertenpädagogik, ergänzt durch logopädisches, medizinisches und psychologisches Gedankengut hat man sich nun schon seit vielen Jahren Kindern zugewandt, die trotz normalem Reintonaudiogramm keine altersgemässe Sprache entwickeln konnten. Für diese Kinder hat sich der Begriff des Sprachheilschülers etabliert, ein Begriff, der wohl wenig diskriminierend ist, aber nichts aussagt über Art, Umfang und Schweregrad der Sprachstörung, auch nichts über deren Ursache. Mit dem vorliegenden Artikel möchte ich einige klärende Gedanken einbringen.

Geschichtlicher Rückblick

Bei diesem kurzen Rückblick halte ich mich an die Geschichte der Sprachheilschule St. Gallen im Wissen darum, dass ähnliche Entwicklungen im In- und Ausland beschrieben werden könnten.

Im Jahre 1930 stieg die Zahl der gehörlosen Schüler in St. Gallen auf den höchsten Stand von 117 an. 1931 zeigte sich erstmals eine rückläufige Bewegung der Schülerzahlen, beeinflusst durch die Jodierung des Kochsalzes. Es wurden als Kompensation immer wieder hörende Kinder aufgenommen, die trotz normaler Intelligenz in ihrer Sprachentwicklung behindert waren. Die Angliederung einer weiteren Abteilung drängte sich auf. So wurde 1937 eine der ersten Sprachheilschulen der Schweiz gegründet.

Auch eine Folge dieser Entwicklung war die Gründung des ersten Lehrganges für

Logopädie durch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche S.A.S., heute Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie SAL. Ein erster Kurs zur Erlangung des Logopädie-Diploms fand vom 30. März bis 10. April 1948 an der Sprachheilschule in St. Gallen statt.

Das in den vergangenen 6 Jahrzehnten entwickelte Fachwissen hat sieben ehemalige Gehörlosenschulen zur Eröffnung einer Sprachheilabteilung bewogen, zusätzlich sind noch 18 Sprachheilschulen in der deutschen Schweiz gegründet worden.

Auditive Wahrnehmungsstörung

Voraussetzung für eine normale Sprachentwicklung sind verschiedene sprachrelevante Organe und deren Funktionen, die

optimal funktionieren und untereinander assoziieren müssen. Am häufigsten beeinträchtigt bei Sprachentwicklungsbehinderungen sind aus der Optik einer Sprachheilschule die (verbal-)auditive Wahrnehmung. Dabei handelt es sich um eine äusserst komplexe sprachrelevante Basisfunktion. Für deren Entwicklung ist eine intakte akustische Perzeption und eine intensive sprachliche Interaktion Voraussetzung.

Der Begriff „auditive Wahrnehmungsstörung“ wird von der deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin zu Recht als „unscharf“ bezeichnet. Die einzelnen Teilfunktionen können aber durchaus entschlüsselt und in einer sich bedingenden Abfolge geordnet werden (Abb. 1).

Innerhalb des Syndroms der auditiven Wahrnehmungsstörung kann also ein ein-

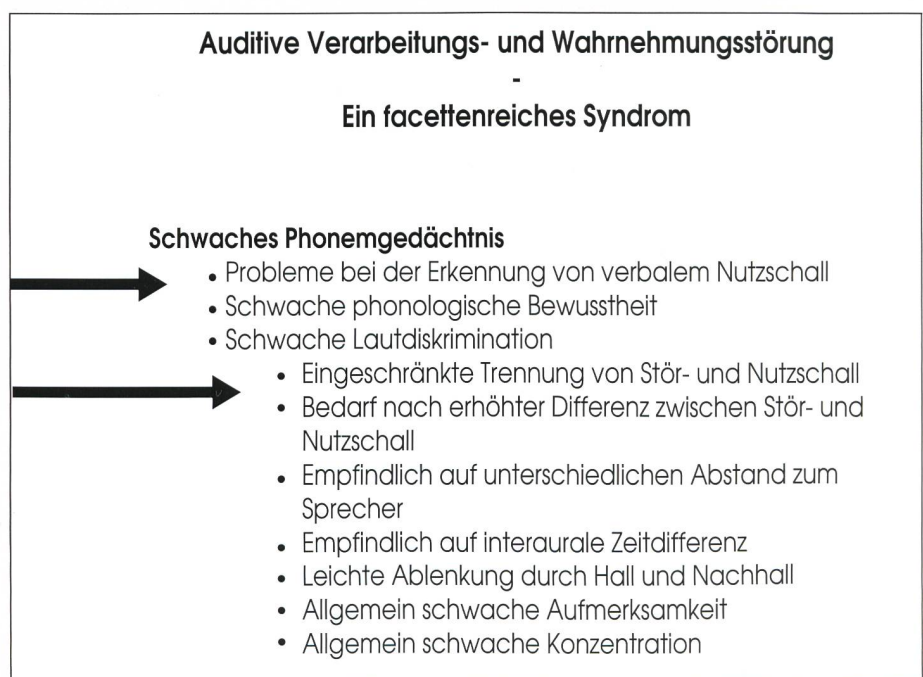


Abb. 1: Funktionsausfälle bei einer auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung

geschränktes Phonemgedächtnis als ein auslösendes Symptom betrachtet werden. Bei Kindern mit schweren Sprachentwicklungsbehinderungen ist es eine häufige Ursache, die sich mit verschiedenen Testbatterien relativ leicht und objektiv messen lässt. Geprüft werden die Merkfähigkeit für Silben, Wörter und Sätze (auditive Merkspanne), die unterscheidende Wahrnehmung ähnlich klingender Laute oder Lautbestandteile (Lautanalyse und -synthese) sowie die Fähigkeit zur Trennung zwischen sprachlichen Hörinformationen und Nebengeräuschen (Lautdiskrimination im Störgeräusch).

- Bei Auffälligkeiten könnte man von einer verbal-auditiven Merk- und Differenzierungsstörung sprechen. Sie wirkt sich negativ aus auf die Entwicklung der Leistungen des Sprech-, Lese- und Schreibvermögens und schränkt das Sprachverständnis ein. Damit ist schulisches Lernen massiv erschwert oder im Rahmen einer Regelschule vorübergehend gar verunmöglicht. Solche Kinder machen zudem bei nur oberflächlicher Diagnosestellung sogar den irrtümlichen Eindruck von Lernbehinderten.
- Kinder mit einer auditiven Wahrnehmungsstörung benötigen viel mehr Anstrengung, um Schulstoff aufzunehmen und zu verarbeiten, sie ermüden schneller, werden unaufmerksam, fahrig und unkonzentriert. Sie sind sehr leicht ablenkbar. Störschall, Hall und Nachhall erschweren oder verunmöglichen die Erkennung und Aufnahme von verbalem Input. Alternative Schulformen wie Gruppenunterricht oder Werkstattunterricht verschärfen die ohnehin schon schwierige Situation. Sekundärsymptome wie depressive Verstimmungen, Regressionen, allgemeine Verhaltensauffälligkeiten, Aggressionen sind nicht selten eine Folge.

Diagnose

Bei Verdacht auf eine Sprachentwicklungsbehinderung sollte durch Schulpsychologen, Logopäden, Neuropädiatern, HNO-Ärzten in enger Kooperation eine sehr differenzierte Diagnose erstellt werden. Dazu müssen minimal die Symptome im sprachlichen Bereich, die Ursachen, Primärursachen, Sekundärsymptome, Handlungskompetenzen, Schweregrad und Umweltfaktoren erfasst, beschrieben und einander zugeordnet werden.

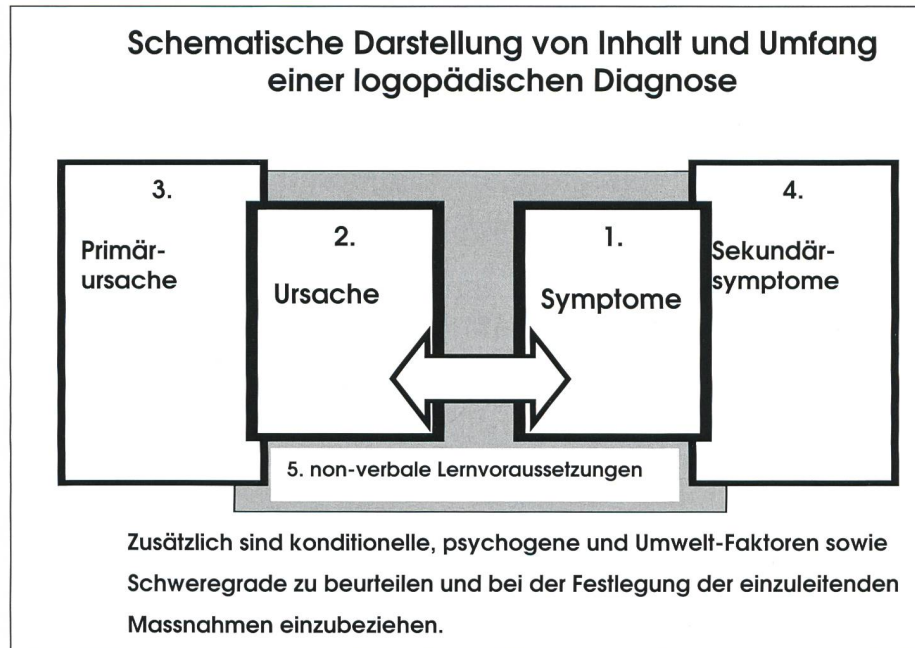


Abb. 2: Schematische Darstellung von Inhalt und Umfang einer logopädischen Diagnose (Siehe auch Abb. 3: Legende zur schematischen Darstellung der logopädischen Diagnose.

Zusätzlich muss die momentane Befindlichkeit, Motivation, Interessen, Stimmungen und Erwartungen berücksichtigt werden. Anamnestisch erfasst werden müssen chronische Mittelohrprobleme und sprachliche Interaktionen während der Dauer der physiologischen Sprachentwicklung.

Diese detaillierte Art der Diagnose bei einer Sprachentwicklungsbehinderung ist eine grosse Hilfe bei der Festlegung der einzuleitenden Fördermassnahmen. Dabei handelt es sich nicht um einen neuen Ansatz, er ist aber vielleicht etwas in Vergessenheit geraten. Moderner gilt heute eine ganzheitlichere, pauschalere Betrachtung.

Legende für die Teilbereiche einer logopädischen Diagnose

(siehe Abb. 2)

1. Symptom (e)

- Einbussen bei den Leistungen des Sprech-, Lese- und Schreibvermögens, des Sprachverständnisses und allenfalls des Rechenvermögens

2. Ursache (n) (Mono-, als auch eine Polykausalität)

- Hörstörungen, **auditive Wahrnehmungsstörung**, artikulatorisch-praxische Störung, motorische Störung der Artikulationsorgane, Defekte bei den Artikulationsorganen, visuelle Störung, optisch-mnestische Störung, grapho-motorische Störung, usw.

3. Primärursache (n)

- Heredität, traumatische Einwirkungen, Krankheiten, chronische Hörstörungen während der Sprachentwicklung, etc.)

4. Sekundärsymptom (e)

- depressive Verstimmungen, Regression, Aggression, Schulversagen, etc.

5. Non-verbale Lernvoraussetzungen, Handlungskompetenzen

Zusätzlich sind konditionelle, psychogene und Umwelt-Faktoren sowie Schweregrade zu beurteilen und bei der Festlegung der einzuleitenden Massnahmen einzubeziehen.

Abb. 3: Legende für die Teilbereiche einer logopädischen Diagnose.

tungsweise, die sich an den Ressourcen orientiert.

Auditive Wahrnehmung und Cochlea-Implantat

In meinen Ausführungen habe ich die Problematik der Kinder mit auditiven Wahrnehmungsstörungen als neuen Aufgabenbereich der traditionellen Gehörlosenschulen dargestellt. Das neue Fachwissen können wir aber durchaus in Verbindung bringen mit der Beschulung von hörbehinderten Kindern, insbesondere beim Status nach Cochlea-Implantat-Versorgung.

Die Hörleistung der Cochlea-Implantate erlaubt in den meisten Fällen eine gute Sprachentwicklung, die auf einer guten Funktion der auditiven Wahrnehmung aufbaut. Bei allfälligen Sprachentwicklungsverzögerungen bei Kindern mit Cochlea-Implantat könnte diagnostisch und therapeutisch auf das oben geschilderte Fachwissen zurückgegriffen werden.

Schlussgedanken

Wann ist bei einer auditiven Wahrnehmungsstörung die Indikation gegeben für eine Zuweisung in eine Sprachheilschule? Dies ist eine äusserst schwierige Frage!

Zu beurteilen sind der Schweregrad, die Ursache, die Auswirkungen auf die Sprachentwicklung, die Einschränkungen beim schulischen Lernen, die Reaktion des elterlichen und des schulischen Umfeldes und nicht zuletzt die Belastbarkeit des Schülers, sein persönliches Erleben des ständigen Versagens.

Die Sprachheilschulen wollen und sollen sich weiterhin die Förderung von Kindern mit pathologisch schweren auditiven Wahrnehmungsstörungen zur Aufgabe machen. Basis ist eine umfassende, interdisziplinäre Diagnose. Darauf kann eine gezielte Ursache bezogene Therapie aufgebaut und ein adäquater Klassenunterricht in Anlehnung an den Regellehrplan angeboten werden. Ziel ist eine möglichst kurze Verweildauer, ohne die Stärkung der Selbstsicherheit, das soziale Lernen und der Einbezug der oft sehr verunsicherten Eltern zu vernachlässigen. Damit leisten die Sprachheilschulen einen wesentlichen Beitrag für

eine gesicherte und echte (Re-)Integration in die Regelschule mit guten Berufsaussichten.

Bruno Schlegel
Heilpädagoge, Logopäde
Direktor Sprachheilschule St. Gallen

Abbildungen:

- Abb. 1: Funktionsausfälle bei einer auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung
- Abb. 2: Schematische Darstellung von Inhalt und Umfang einer logopädischen Diagnose (Siehe auch Abb. 3: Legende zur schematischen Darstellung der logopädischen Diagnose)
- Abb. 3: Legende für die Teilbereiche einer logopädischen Diagnose

Literaturangabe:

- Leder Rudolf, (2005). Sprachheilschulen im Trend - Thesen und Vermutungen aus der Praxis, Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Nr. 3, S. 13-16
- Lanfranchi Andrea, (2005), Problemlösung an Ort statt Delegation nach aussen?, Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Nr. 3, S. 7-12
- Beate Kolonko & Tonia Seglias, (2005), Spracherwerbsstörungen bei älteren Kindern und Jugendlichen in Sprachheilschulen, Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Nr. 2, S. 26-32
- Schlegel Bruno, (2003), Technische Unterstützung von Kindern mit auditiven Wahrnehmungsstörungen, 145. Jahresbericht der Sprachheilschule St.Gallen, S. 7-15
- Schlegel Bruno, (2004), Field Study EduLink der Phonak AG, 146. Jahresbericht der Sprachheilschule St. Gallen, S. 9-10
- Schlegel Bruno, Technische Unterstützung von Kindern mit auditiven Wahrnehmungsstörungen, ORL Impulse 02-04, S. 8-13, Luzern: KIND Hörzentralen
- Schlegel Bruno, (2005), EduLink - Teurer Gag oder bedeutungsvolle Errungenschaft? Forum News, Zeitschrift für Praxispädiatrie, S. 25-27
- Schlegel Bruno, (2005), Sprachheilpädagogik für besondere Bildungs- und



Die Interessengemeinschaft Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte der Kantone Bern und Freiburg

sucht für die Geschäftsstelle in Bern auf 1. Januar 2011 eine(n)

**administrative (n)
Mitarbeiterin /
Mitarbeiter 40%**

Voraussetzung:

Bürolehre, Handelsschule mit Berufserfahrung, KV-Abschluss

Aufgabenbereiche:

Zahlungen, Vorkontierung, Führung der Kasse, Kursadministration, Unterstützung bei der Verbandsadministration und der Website

Bewerbungen sind einzureichen bis 31. Oktober 2010 an die IGGH, Belpstrasse 24, 3007 Bern

Weitere Infos unter: www.iggh.ch

Therapiebedürfnisse bei schweren auditiven Wahrnehmungsstörungen, Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 7-8/05, S. 28-35

- Schwarz Cecile, (1985), Systematische Logopädie, Bern: Huber Verlag
- Manfred Spitzer, (2005), Vorsicht Bildschirm, Stuttgart: Klett
- Manfred Spitzer, (2003), Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Spektrum Akademischer Verlag